

Es ist eine Gratwanderung, nach Elementen aus dem Spektrum der Ringvereine zu suchen, die für Linksradikale als „anschlussfähig“ gelten können. Zu den Ambivalenzen gehört schlussendlich, dass eine Verschränkung von mafiosen Milieus mit staatlichen Stellen ebenso typisch ist wie eine „kriminelle“ Selbstversorgungsstruktur als „Solidargemeinschaft“, die aus der klassenspezifischen Unterprivilegiertheit der Beteiligten resultiert.

Von der Internationalen Roten Hilfe zur rote Hilfe international – Ansätze einer politischen Gefangenenbewegung

Die seit 2000 existierende Kommission für den Aufbau der roten Hilfe international (rhi) orientiert sich an der Internationalen Roten Hilfe (IRH). Die IRH, die zwischen 1922 und 1943 wirkte, konnte in der Zeit ihres Bestehens u.a. durch die Anprangerung der rassistischen Klassenjustiz in den USA oder die Unterstützung der Verfolgten des weißen Terrors in China und der repressierten proletarischen Bewegung in Bulgarien Höhepunkte der internationalen Solidarität setzen.

Klassensolidarität und Einheitsfront in der Politik der IRH

Die IRH als Organisation einer (revolutionären und proletarischen) Einheitsfrontpolitik kann als ein bedeutendes Beispiel der (aktiven) Solidarität mit den proletarischen, revolutionären und politischen Gefangenen in allen Erdwinkeln betrachtet werden. Von den Leitungsgremien und Aktivistinnen der IRH wurde viel Wert darauf gelegt, dass die IRH nicht mit einer „philanthropischen Hilfsorganisation“ verwechselt werden konnte.

Der erste Paragraf des im 1928 angenommenen IRH-Statuts gibt den Entstehungshintergrund und die politisch-ideologische Grundausrichtung der IRH wieder. Danach „[ist] das Entstehen und Wirken der IRH eng mit den von den ausgebeuteten Klassen und unterdrückten Völkern gegen die kapitalistische Willkürherrschaft geführten Befreiungskämpfen verbunden.“

Eine parteipolitische Engführung sollte von Beginn an vermieden werden, ohne allerdings den klassenspezifischen Standort zu verleugnen. Die IRH „führt“, so die engagierte Position, „einen ständigen

Kampf gegen den weißen Terror, gegen den Faschismus, gegen die bürgerliche Klassenjustiz, gegen das Lynchen, für das Asylrecht der politischen Flüchtlinge.“

Die IRH konnte zu hunderten nationalen und internationalen, breit angelegte Antirepressionskampagnen aufrufen und Kooperationen der proletarischen Klassensolidarität u.a. mit der Internationalen Arbeiterhilfe (IAH) von Willi Münzenberg eingehen.

Die rhi als Nukleus für politische Gefangene weltweit

Der Vorlauf der rhi geht auf eine Initiative der politischen Gefangenen aus den Kämpfenden Kommunistischen Zellen (CCC) und deren Angehörigenorganisation APAPC zurück. 95 kommunistische, anarchistische, antifaschistische und antiimperialistische Gefangene aus verschiedenen europäischen Ländern bildeten die „Plattform des 19. Juni 1999, mit der Eckpunkte für revolutionäre (Langzeit-)Gefangene formuliert wurden.

Bestandteile dieses Eckpunktekatalogs waren u.a. die Freilassung der haftunfähigen Gefangenen, die materielle Unterstützung der Gefangenen und eine aktive internationale Solidarität im Rahmen von Gefangenenkämpfen (z.B. Hungerstreiks). Des Weiteren erfolgte eine Fixierung der Leitlinien der Gefangenen-Plattform, die u.a. das Solidaritätsprinzip („Solidarität ist eine Waffe“, „Ein Angriff gegen eine/n von uns ist ein Angriff gegen uns alle!“), das Revolutionsprinzip („Man hat das Recht zur Revolte!“, „Ohne Gerechtigkeit kein Friede!“) und das Prinzip der politischen Unbeugsamkeit („Weder Reue noch Kapitulation!“) in den Vordergrund stellten.

Es ist leider häufiger zu beobachten, dass die Tatkraft, die bei Aktivistinnen und Solidarischen durch eine Aufwärtsbewegung im Antirepressionskampf ausgelöst wird, eher durch Vorgänge im Inneren als durch Interventionen von außen blockiert wird. Der rhi-Auftakt blieb von solch einer Entwicklung gleichfalls nicht verschont.

In der Konzeption der rhi wird den gefangenen Genossinnen ein hoher Stellenwert eingeräumt. Ausdrücklich wird von der rhi-Kommission erklärt, dass „[...] [wir] die revolutionären Gefangenen als kämpfenden und wertvollen Teil der revolutionären Bewegung mit ein[beziehen].“ Und vor dem Hintergrund

der Anfang Juli letzten Jahres gestarteten rhi-Solidaritäts-Kampagne für den libanesischen kommunistischen Langzeitgefangenen Georges Ibrahim Abdallah wird optimistisch betont: „Wir denken, dass die Bedingungen für einen Prozess der Zusammenführung der Kämpfe der revolutionären Gefangenen gekommen sind.“

So sympathisch und motivierend dieser Passus auch ist, gegenläufige Tendenzen können dem erwarteten (Zwischen-)Hoch im Prozess des Aufbaus der rhi einen Rückschlag erteilen. Wir unterliegen als radikale Linke zu regelmäßig der Versuchung, Situationen für die Umsetzung bestimmter Projekte für reifer zu halten als sie tatsächlich sind.

Ich halte es in diesem Kontext für unabdingbar, eine Diskussion über den Zustand des baskischen Gefangenenkollektivs zu führen, das sich offensichtlich fast geschlossen in einer Reuebekundung erging, um Aktivitäten aus dem Befreiungskampf für Unabhängigkeit und Sozialismus in Euskadi nachträglich zu denunzieren. Wir sollten nicht davor zurückschrecken, uns mit diesem „Sachverhalt“ des zahlenmäßig größten Kollektivs politischer Gefangener in Westeuropa zu befassen. Vor allem dann nicht, wenn es um eine nachhaltige Stärkung an der politischen Gefangenenfront gehen soll.

Die politische Gefangenschaft ist ein Ausdruck der Existenz einer Fundamentalopposition, die sich phasenweise offensiv gegenüber den herrschenden Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnissen zeigt. Es liegt in der Funktion der Repressionsorgane des bürgerlichen Klassenstaates, bereits Anzeichen eines Nährbodens eines sich organisierenden radikalen Milieus trocken zu legen. Allein hieraus ist „[d]ie Notwendigkeit der Einheit gegenüber der bürgerlichen Repression“ zu folgern, wie es in dem rhi-Vorschlag richtig heißt. Die Abwehr staatlicher Repression ist in den Kampf für eine gänzliche Umwälzung der herrschenden Verhältnisse eingeschlossen. In dieser Wechselwirkung agieren politische Gefangene als „Bewegungssplitter“ der radikalen Linken.

Eine rebellisch-politische Zangenbewegung?

Im Gegensatz zu früheren Abschnitten der Knast(kampf)geschichte bestehen keine Kolle-